Seufftze/ ächtze/ weine/ klage/

Du ans Hertz gegriffne Stadt/

Da Den

Theuren Jänichen

dir der Todt entseelet hat!

Ach! GOtt wolle den Betrübten/

reichen Trost ins Hertze legen/

Dieses wünschen hier von Hertzen

der Neu-Städtschen Schul/ Collegen.



Thorn den 21 Febr. A. 1738.

Es gehet nach Jerusalem * in die Stadt des Friedens/
Der Wohl-Ehrwürdige Groß-achtbahre und Wohl-
gelahrte HERR MAG PETRUS IÆNICHEN.
Er gehet mit JEsu als sein Jünger HINAUFF
hier UNTEN ist lauter Leiden
und verwirrte Zeit:
dort lauter Freude und Ruhe.
Sagstu mein Leser:
Ach beklagenswürdiger Hingang!
ich sage das auch/
aber nicht vor JHN sondern vor dich/
denn du verliehrst; einen TREUEN HIRTEN/
einen Vertheidiger/ und reinen Lehrer der studirenden/
einen vernünfftigen und Christlichen Ehegatten/
einen sorgenden und mit gutem Exempel
vorgehenden Vater
Ich verliehre einen auffrichtigen und grossen Gönner!
alles seltene Dinge
in der heutigen scheinheiligen/ eigennützigen/ eiteln
und falschen Welt.
Er eilet als ein Pythas seinem Damon nach **
nicht ins Gefängniß
sondern dahin wo lauter Freyheit
JHN daselbst zu empfangen und sich mit JHM
durch das Anschauen des Drey-Einigen GOttes
unaussprechlich zu ergötzen.
Beklage denn/ nicht JHN sondern dich/ daß Er dir entrissen.
Im übrigen ruffe JHM nach:
Ach Theurer Jänichen! Du gehst zu früh von hinnen/
Es starret unser Blut/ es irren unsre Sinnen/
Noch über Weißens Todt! Du machst des Traurens mehr/
Ach Treuer GOtt! Ach schlag/ uns Arme nicht zu sehr!

* Hebr: 12. v. 22. ** Der Wohlseel: Herr ist seinem hertzlichen Freunde dem Herrn BurgerM. Weißen noch nicht 8 Tage nach dessen Hintritt, durch den Tod nachgefolget!

Johann George Hube
Moderator Sch. Neapol.

Ach!

Ach! unser Jänichen; mein Gott! schlägstu schon wieder?
Der treue Gottes-Knecht; ach harter Himmels-
Schluß! (Glieder?
Das HAUPT der Musen-Schaar; erstarrt ihr nicht ihr
Ein ander VATER-HERTZ; o bittrer Thränen Fluß!
Mein Göñer/ mein Patron; der Grund von meinem Glücke;
Mein Lehrer/ dem ich meist zu dancken schuldig bin/
Das Hertze bricht mir schon da ich das Wort außdrücke/
Das mir zu wieder ist/ stirbt/ ach! und ist dahin.
Der theure Gottes-Mann! wer solte doch nicht klagen?
Da er sein Amt beschlüßt und seinen Lebens-Lauff/
Und folgt/ o herber Schmertz! in etwan wenig Tagen
Dort nach Jerusalem dem Theuren Weiß hinauff/
Als Rector dem Scholarch, als Haupt dem Ober-Haupte/
(Als treuer Pythyas dem Damon seinem Freund/)
Den uns des Mortens Macht als Burgermeister raubte.
O Tod! o strenger Tod! O unser Wohlfarths Feind!
Ihr Musen! weint ihr nicht? verwäyßte Pierinnen!
Da euch des Höchsten Schluß gedoppelt hat betrübt;
Ja ja/ ihr weinet Blut/ und könt euch nicht besinnen/
Weil die der Himmel raubt/ die euer Wohl geliebt.
Beweint den treuen Hirt ihr Seelen seiner Heerde/
Der euch mit Gottes Wort geweidet und gelabt;
Ersucht den grossen GOtt/ daß er euch gnädig werde/
Und euch mit solchem Mann hinwiederum begabt.
Du Hochbetrübtes Hauß! verwäyset und verlassen/
Dem dieser Todes-Fall durch Marck und Seele dringt/
Bedencke Gottes Rath; bemühe dich zu fassen;
Erwege/ daß man nichts mit Ungeduit erzwingt/
Und glaube sicherlich/ GOtt/ der dich hat betrübet/
Wird dich zu seiner Zeit auch wiederum erfreun:
Denn dieses ist gewiß/ daß denen die GOtt liebet/
Muß auch der Wermuth Safft zum süssen Nectar seyn.

Nun

Nun schlaffe sanfft und wohl du frommer Gottes Mann/
Der Du mit Lehr und Rath hast vielen guts gethan;
Dein Leib wird eingesargt/ verdecket in der Erden/
Dein Ruhm soll aber nie bey uns verdecket werden.

Dieses schrieb mit wehmühtigen Hertzen
Ad. Fr. Scubovius Cant. & Coll.

BEtrübnißvolle Stadt/ es häufft sich Angst u. Schrecken
Das Leyden so dich drückt/ ist groß und allgemein/
Will denn das Hertzeleyd/ dich nunmehr gantz bedecken?
Und dir mit vollem Maaß einschencken Myrrhen-Wein?
Kein Ehren-Stand hilfft nicht/ der Tod schont keinen Orden
Sein Spruch heist fort u. fort: sterbt ab der Sterbligkeit/
Ihr/ die ihr weiß/ gelehrt/ ihr/ die ihr hoch seyd worden/
Umbsonst ist Pracht und Kunst. O weh der Nichtigkeit!
Das Edle Rathhauß ist annoch im vollem Leyde/
Weil es aus DERO Zahl ohnlängst Drey eingebüst/
Ihr Sitz ist noch vacant, die Stelle bloß von Seyde/
Die Edle Leiber sind versenckt ins Sterb-Gerüst.
Jetzt aber raubt der Todt/ auch einen Theuren Lehrer/
Der vor das Wohl der Kirch/ und Schule hat gewacht/
Des Guten wahrer Freund/ des Bösen Feind und Stöhrer/
Der in des HErren Werck/ verharrte Tag und Nacht.
Die Pflantzen die er hat von Zeit zu Zeit erzogen/
Und in der Wissenschafft rechtschaffen informirt/
Sind wie bekannt/ Geehrt/ Sie sinds die dies erwogen/
Waß das Gymnasium stets unter Jhm florirt.
Was wunder! weñ nach Dir/ sich söhnt die Kirch/ die Schule
Es weint das Musen-Chor/ die Weisen sind betrübt:
Es klaget Jedermann nebst dem HochEdlen Sthule/
Weil Sie Dich insgesammt/ redlich geehrt/ geliebt.
Nun Du gebeugtes Hauß/ wisch ab der Thränen Wangen/
Hochwerthste klaget nicht/ Er ist zur Ruh gebracht/
Er kan nach aller Last vor Gottes Throne prangen/
GOtt hat vor seine Treu recht herrlich Jhn bedacht.

Aus Schuldigkeit, und gehorsamen Respect gegen den Seel. Hrn. Rectorem und aus gebührender Condolence gegen allerseits Hochwerthste Leydtragende schrieb solches.
Johann Printz Coll.

)o(

4274